

insonderheit sind die beiden letzten Strophen vielen ein rechter Sterbenstrost geworden. Der Dichter Graf Leopold Friedrich zu Stolberg war zur römischen Kirche übergetreten und trat mit Eifer für seinen Glauben ein. Als es aber im Jahre 1819 mit ihm zum Sterben ging, da waren es evangelische Schriften, die ihn trösteten. In seinen letzten Stunden tönte durch die römischen Kirchengebete das evangelische Kirchenlied. Seine Tochter kniete am Sterbebette nieder und betete: „Wenn ich einmal soll scheiden, so scheid nicht von mir.“ Und mit diesem evangelischen Trost ist der katholisch Gewordene von hinnen geschieden. — Im siebenjährigen Kriege ward einst ein General tödlich verwundet. Er war ein Gottesleugner, und auch auf dem Sterbebette machte das Wort Gottes keinen Eindruck auf ihn. Da besuchte ihn der ehrwürdige Frankfurter Senior Fresenius und sprach ihm die beiden letzten Strophen unsers Liedes vor. Das wirkte auf die arme Seele. Der totwunde Kriegermann ließ sich die Worte immer wiederholen und gelangte durch sie zur Erkenntnis des Heils. Im Frieden mit Gott ist er gestorben. — Der alte Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. von Preußen hatte dieses Lied so lieb, daß er bestimmte, es solle bei seinem Begräbnis von Hoboisten geblasen werden. — Als am Abend des 8. März 1888 die Todeschatten auf den greisen Kaiser Wilhelm I. sich herabsenkten, da sprach ihm sein Seelsorger, Oberhofprediger D. Kögel, die zwei letzten Strophen des Liedes vor; unter Worten der heiligen Schrift und unter Liederklängen Paulus Gerhardts ist der alte Held entschlafen.

Auf, auf, mein Herz mit Freuden. Die siebente Strophe des Liedes hat einmal in Gellerts Leben eine eigentümliche Verwendung gefunden. Der edle Dichter war sein Lebtag kränklich, eine tiefe Traurigkeit bemächtigte sich oftmals seiner. Da verbreitete einst die böse Welt das Gerücht, er habe sich in einem Anfall von Schwermut erhenkt. Als der fromme Dichter diese Kunde vernahm, sagte er zu einem Studenten: „Schreiben Sie den lieben Leuten: ich selbst rufe ihnen die Worte des alten Liedes von Paulus Gerhardt zu: Ich hang' und bleib auch hangen an Christo als ein Glied; wo mein Haupt durch ist gangen, da nimmt er mich auch mit.“

Nun laßt uns gehn und treten. Dies Lied ward von Johann Sebastian Bach sonderlich geliebt. Der berühmte Tonmeister ward im Alter blind. Als ihn am 1. Januar 1750 der Superintendent Deyling besuchte, um ihn zu trösten, da sagte Bach: „Ich habe das neue Jahr mit Gottes Hilfe gut angetreten, doch wird es wohl mein letztes sein. Als ich diesen Morgen mit meiner Familie Paulus Gerhardts Lied sang: Nun laßt uns gehn und treten, und